

Felix Eugen Fritsch.

Von Karl Höfler, Wien.

Schon 1954 verlor unsere Gesellschaft ihr Ehrenmitglied Professor Dr. F. E. Fritsch, F. R. S., einen der besten Algologen der Erde.

Fritsch war geboren in Hampstead-London am 26. April 1879 und war deutscher Herkunft. Den Schreiber dieser Zeilen begrüßte er 1930 beim Londoner Internationalen Botanikerkongreß als österreichischen Landsmann. — Er begann seine Studien in London und setzte sie 1899—1901 in München fort, wo er promovierte und als Assistent Radlkofer's vergleichende Anatomie der Blütenpflanzen betrieb; 1908 über setzte er, zusammen mit E. A. Boodle, Solereder's Systematische Anatomie der Dikotyledonen ins Englische.

Nach London zurückgekehrt, wandte er sich bald der Algenkunde zu. Seit 1902 erschienen seine Beiträge zur Kenntnis der Algenflora des Botanischen Gartens in Kew; eingehend hat er weiterhin in Kew den Jahreszyklus und die Periodizität der Algen untersucht. Als er dann 1903 in Ceylon Süßwasser- und Luftalgen studierte, erwachte sein Interesse für die Algenwelt der Tropen, der in der Folge zahlreiche Beiträge galten; das Schwergewicht seiner Tätigkeit wendet sich damit von der Ökologie zur Taxonomie. Er beschreibt 1911 Algen von den S. Orkneys, 1912 solche aus der Antarktis, 1914 aus Madagaskar. Sein erster Bericht über die Süßwasser-algen Afrikas (1918), der Aufsammlungen verschiedener Botaniker behandelt, beschreibt Vertreter von 97 Gattungen und 238 Arten, unter denen 19 von ihm neu entdeckte sind, darunter bizarre, repräsentative Tropenformen aus den Gattungen Sphaeroplea, Ulothrix, Scenedesmus, Schizothrix. Aufsammlungen aus Natal brachten später 228 Arten, zumal Kieselalgen, Blaualgen und Zieralgen. Die beiden letzteren Gruppen haben ihn sein Leben lang gefesselt. Noch 1953 veröffentlichte er als letzte Originalarbeit eine vergleichende Studie über die polyphyletische Gruppe der Desmidiaceen (Proc. Linn. Soc. 163, 218—33).

Schon seit 1920 bereitete er sein Standardwerk „The Structure and Reproduction of the Algae“ vor, das 1935 in erster, 1945 in erweiterter zweiter Auflage erschien und, wie J. W. G. Lund sagt, so etwas wie die Bibel der Algologen geworden ist. Das Buch ist in der Tat ein Meisterwerk nach Inhalt und Form. Es verarbeitet in kritischer Weise, bei knapper, streng sachlicher Darstellung, ein Material, das wohl kein Zweiter zu überblicken vermocht hätte, und bringt, im besten Sinne, eine Synthese der deutschen Algologie, wie sie Oltmanns in seiner Morphologie und Biologie der Algen (1904/05, 2. Aufl. 1921/22) zusammenfaßte, und der englischen Algologie, in welcher West's Werke die stärkste Wirkung getan

hatten. Des letzteren Treatise of the British Freshwater Algae gab Fritsch 1927 neu bearbeitet heraus. Im Jahre 1946 folgte der zweite Teil des Hauptwerkes, der nicht minder gründlich die Meeresalgen und Cyanophyceen („Myxophyta“) behandelt.

Fritsch's äußerer Lebenslauf verlief einfach. Er war seit 1906 Ass.-Professor, dann Professor und Head of the Department of Botany am East London College (jetzt Queen Mary College) der Londoner Universität, bis er nach seiner Emeritierung 1948 nach Cambridge übersiedelte. Akademische Würden hat er wiederholt bekleidet. Mehrere repräsentative Lehrbücher der Allgemeinen Botanik hat er gemeinsam mit Sir E. J. Salisbury, dem jetzigen Direktor des Kew-Gartens, verfaßt.

Doch bliebe die Schilderung seines Wirkens unvollständig, würde nicht auch seiner regen Tätigkeit im Vereinsleben und auf Kongressen gedacht. 1929 gründete er die Freshwater Biological Association und er blieb 24 Jahre lang Präsident dieses seines Lieblingskindes. Er war 1931 Präsident der British Ecological Society. 1933 wurde er Fellow der Royal Society, deren Darwin-Medaille er 1950 erhielt. 1949—52 bekleidete er die Würde des Präsidenten der Linnean Society of London, die ihn kurz vor seinem Tode ihre Goldene Medaille verlieh. 1953 war er Präsident des British Institute of Biology und der Internationalen Gesellschaft für Limnologie.

Seine schier unglaubliche Arbeitsleistung, die in England bewundert wurde, ist umso anerkennenswerter angesichts seines von Jugend auf labilen Gesundheitszustandes. Wenn er infolge seines Asthmaleidens die Nächte im Lehnstuhl verbracht hatte, blieb seine Tagesleistung unvermindert. Nur ein begeisterter Naturforscher, ein Mann von Pflichtbewußtsein und ernster Selbstzucht konnte ein Lebenswerk wie das seine vollbringen.

Schriftenlisten bei:

- Lund, J. W. G., 1955, Felix Eugen Fritsch (1879—1954). In Memoriam. — *Revue Algologique, Nouv. Ser. 1*, 131—140.
Salisbury, E. J., 1954, Felix Eugen Fritsch. 1879—1954. — *Obituary Notices of Fellows of The Royal Society, 9*, 131—140.